



## Bewohnen statt zerstören: Wie ein Kirchenbau mit neuem Leben erfüllt wurde.

Seit 1970 wurden in den Niederlanden über 1.000 Kirchen geschlossen, in den kommenden Jahren wird sich diese Zahl noch verdoppeln. Der größte Teil der einstigen Gotteshäuser wurde zerstört oder abgerissen. Heute stehen jedoch viele der Bauten unter Denkmalschutz und werden von Liebhabern des individuellen Wohnens entdeckt – bieten sie doch einzigartige Chancen, Räume völlig neu und ganz den persönlichen Vorlieben entsprechend zu interpretieren. Vorbilder gibt es schließlich wenige: Wer wohnt schon in einer Kirche? In Utrecht hat ein Team der Zecc Architekten eine ehemalige katholische Kirche in ein lichterfülltes, großzügiges Domizil verwandelt. Die Räume sind offen und konsequent modern gestaltet, ohne ihren ursprünglichen Zweck zu verschleiern.

„So wenig Eingriffe wie nur irgend möglich“ lautete der Wunsch des neuen Besitzers der St. Jakobus Kapelle in Utrecht. Mit minimaler Intervention sollte ein großzügiges Domizil entstehen, das alle Vorzüge konsequent zeitgemäßen Wohnens bietet: flexible Raumgestaltung, die sich wechselnden Wohnbedürfnissen anpasst, Offenheit, Helligkeit und Klarheit. Und das in einer Kirche, in der bis 1991 Gottesdienste abgehalten und die bis 2007 als Showroom für antike Möbel sowie als Konzertsaal diente. Eineinhalb Jahre benötigten die Architekten des Utrechter Büros Zecc für den Umbau der Kirche zur Heimstatt des flexiblen Wohnens.

Die zentrale Gestaltungsidee der Architekten setzte an beim Zwischengeschoss, das in den 1990er-Jahren in die Kirche gesetzt wurde, um Platz für die Präsentation antiker Möbel



Links: 475 Quadratmeter Lebensraum standen in der St. Jakobus Kirche in Utrecht zur Verfügung. Die neuen Besitzer und das Team von Zecc Architekten entschied, die Großzügigkeit der Fläche durch größtmögliche Offenheit zu unterstreichen. So ist beispielsweise auch b2 von bulthaup ohne trennende Begrenzungen in den Raum integriert.

Links unten: Das ehemals katholische Gotteshaus sollte möglichst authentisch erhalten bleiben, die architektonischen Eingriffe des Umbaus zum Wohnhaus sind auf den ersten Blick so gut wie unsichtbar.



Links: In der Apsis hinter dem bulthaup b2 Küchenblock fand einst der Altar Platz. Um den Ort zu erhellen, wurden unter den alten drei neue Fenster in die Fassade integriert. Links und rechts des Esstisches dienen Kirchenbänke als Sitzplatz für die Gäste.

Rechts: Im Wohnbereich dominieren die filigranen Bleiglasfenster des historischen Kirchengebäudes. Sie setzen überaus reizvolle Kontrapunkte zur konsequent minimalistischen Möblierung – so gehen Tradition und Moderne eine neue, kunstvolle Verbindung ein.

Unten: Treppen und Brüstungen erschließen den oberen Lebensraum. Durch die verschachtelte, durchbrochene Gestaltung wirkt das obere Geschoss leicht und lässt viel Licht in die untere Etage passieren. Die originalen Metallpfeiler wurden dunkel lackiert, um ihre tragende Funktion zu unterstreichen.



Das neue Zwischengeschoss wurde wie eine Skulptur mit vielen verglasten Öffnungen in den Raum gesetzt. Es soll wie ein Gast in der Kirche wirken.



zu schaffen. Dieses Geschoss wurde an mehreren Stellen aufgebrochen und in eine Skulptur verwandelt, die unabhängig von den Wänden, Pfeilern und Gewölben der Decke den Raum strukturiert und komplett zu umgehen ist. Diese Skulptur, bestückt mit zahlreichen verglasten, das Licht einlassenden Öffnungen, fungiert als bewohnbares Monument, das unter anderem den Wohn- und Schlafbereich beherbergt. Es ist – wie auch die Wände – komplett in weiß gehalten und verbindet sich so optisch mit dem Kirchenbau, ohne seine Wirkung zu sehr zu beeinträchtigen. Sie schafft mehr Wohnraum, ohne die Offenheit und Großzügigkeit des weiten Kirchenraumes zu zerstückeln. Den Architekten war es wichtig, dass sich die Skulptur wie ein Gast im historischen Kirchengebäude verhält: Sie könnte, ohne große Schäden zu verursachen, jederzeit wieder deinstalliert werden und Platz machen für eine neue, öffentliche Nutzung des Raumes beispielsweise als Bibliothek oder erneut sogar als Kirche.

Diese Flexibilität entspricht auch den Wünschen der Bewohner. Die offene Raumgestaltung macht es einfach, das Mobiliar dorthin zu verlagern, wo es die jeweiligen Bedürfnisse

erfordern. Im hinteren Teil der Kirche, dort, wo sich einst der Altar befand, wurde eine „kommunizierende Küche“ platziert, die vom restlichen Lebensraum nicht mehr getrennt ist. Der bulthaup b2 Küchenblock steht frei im Raum und scheint – ebenfalls in weiß – Teil der die Kirche strukturierenden Geschoss-Skulptur zu sein. In der Apsis neben dem Bereich zum Zubereiten der Speisen hat jetzt ein großer Esstisch Platz. Um diesen Ort zu erhellen, wurden drei große Glasfronten in die Fassade eingelassen.

Wo es ging, wurde das Originalmaterial erhalten und restauriert: der Holzboden der Kirche, die Bleiglasfenster, die Metallpfeiler. Vor weißen Wänden wurde ausgesuchtes, sehr reduziertes und klares Mobiliar platziert, das ebenfalls nicht ablenkt von diesen originalen Materialien und Gestaltungselementen. Dieser respektvolle Umgang mit der ursprünglichen Nutzung der Kirche macht das Wohnhaus in Utrecht auf ganz neue Art lebendig – und unverwechselbar.

Mehr Info: [www.woonkerkxl.nl](http://www.woonkerkxl.nl)